

**Francia. Forschungen zur westeuropäischen Geschichte**

Herausgegeben vom Deutschen Historischen Institut Paris

(Institut historique allemand)

Band 31/2 (2004)

DOI: 10.11588/fr.2004.2.63444

---

Rechtshinweis

Bitte beachten Sie, dass das Digitalisat urheberrechtlich geschützt ist. Erlaubt ist aber das Lesen, das Ausdrucken des Textes, das Herunterladen, das Speichern der Daten auf einem eigenen Datenträger soweit die vorgenannten Handlungen ausschließlich zu privaten und nicht-kommerziellen Zwecken erfolgen. Eine darüber hinausgehende unerlaubte Verwendung, Reproduktion oder Weitergabe einzelner Inhalte oder Bilder können sowohl zivil- als auch strafrechtlich verfolgt werden.

Johann Christian VON MANNLICH, *Histoire de ma vie. Index raisonné et commenté*, hg. von Karl-Heinz BENDER und Hermann KLEBER, Trier (Paulinus Verlag) 2003, 189 S. u. CDM-Rom.

Die 1989 und 1993 herausgekommenen Bände der von K.-H. Bender und H. Kleber neu und vollständig edierten Memoiren Mannlichs wurden in Francia von dem unvergessenen französischen Kollegen Roger Dufraisse eingehend gewürdigt<sup>1</sup>. Hier ist nun der Registerband zur Edition anzuzeigen. Gerade bei einem Quellenwerk, das sowohl den Mikrokosmos der südwestdeutschen und süddeutschen Entwicklung zwischen Rokoko und Restauration als auch den Makrokosmos der länderübergreifenden Bezüge dieser Zeit bringt, erweist sich ein gestaffeltes Register mehr als nützlich.

Das Register setzt sich zusammen aus dem Personenindex, Ortsindex, Werkindex (Literatur, Architektur, bildende Künste, Musik, Theater), Index der Werke Mannlichs sowie einem Korrespondenzindex. Da die Memoiren in französischer Sprache geschrieben sind, geht der Index von der französischen Sprachform der Namen aus (Erzherzog Karl z. B. findet sich also unter Charles de Habsbourg), wobei allerdings in Querverweisen auch entsprechende deutsche Namensformen bzw. Schreibweisen erfaßt sind, was die Sucharbeit erleichtert. Eingehend werden in der zweisprachigen Einleitung die Kriterien der Indexbearbeitung erläutert.

Das Personenregister beginnt mit Abelard und endet mit Taddeo Zuccaro. Angegeben sind die nachweisbaren Funktionen der betreffenden Person und ihre Lebensdaten. Daß die Mitglieder des Hauses Zweibrücken (Christian IV., Karl August II., Max Joseph, Pfalzgraf Friedrich Michael) und andere Persönlichkeiten des dortigen Hofes (Esebeck, Fontenet, Comtesse de Forbach, Hofenfels, Salabert, Montgelas, Keralo oder der Arzt Rosé) oft Erwähnung finden, ist naheliegend, ebenso die zahlreichen Einträge für Kurfürst Karl Theodor, seine Gemahlin Elisabeth Auguste, Kaiser Joseph II., Kaiser Leopold II., König Ludwig XV., König Ludwig XVI. sowie Napoleon.

Aus der Welt der Politik finden daneben vergleichsweise viele Einträge die französischen Diplomaten Pfeffel und Otto, die Vertreter der preußischen Politik von Hertzberg und von Goltz sowie die jakobinischen Kommissare Rochelle und Sotin.

Daß Lucille La Mure, die Maitresse des Ministers Maupeou, häufig erwähnt wird, gehört ebenso zu Mannlichs Pariser Erfahrungen wie seine zahlreiche Erwähnung von Gluck, Diderot, Grimm und Fréron. Dagegen nehmen von deutschen literarischen Kulturträgern in den Memoiren nur die Gebrüder Jacobi sowie von Dalberg als Leiter des Mannheimer Nationaltheaters einen wichtigen Platz ein.

Viele Notizen finden sich natürlich über Künstler der Vergangenheit und aus Mannlichs Gegenwart wie zum Beispiel Raphael, Heidegger, Heurtier, Houdon, Koch, Lutherbourg, Notoire, Pigage oder Vanloo. Einen größeren Raum im Register nehmen verständlicherweise auch die Familienangehörigen Mannlichs ein. Für die Germanisten dürften die Einträge zu Jeannette Schlosser, der zweiten Frau von Goethes Freund, von Belang sein (Goethe wird nur einmal erwähnt). Auch Personen des Mannheimer Hofes außerhalb der Kunst finden wie Baron von Hacke oder Maillot de la Treille wiederholte Erwähnung.

Das Ortsregister stellt einen Spiegel von Mannlichs Lebens- und Bezugsräumen dar: Deux-Ponts, Carlsberg, Homburg, Kaiserslautern, Mannheim, München, Schleissheim, Bavière, aber auch France, France à Rome (die von Colbert begründete französische Kunstakademie in Rom), Paris, Versailles, Wien, Frankfurt, der Rhein sowie Italien mit Rom, Neapel und Parma verzeichnen die höchsten Eintragungszahlen.

Das allgemeine Werkverzeichnis ist für Kunst- und Literatur- und Musikhistoriker gleichermaßen interessant. Das Werkverzeichnis Mannlichs vermittelt gewisse Prioritäten, die er im Memoirentext gesetzt hat. Das Briefverzeichnis erfaßt die zitierten Schreiben von und an Mannlich sowie einen Brief von Rousseau an Gluck.

1 Francia 21/2 (1994) S. 308–311.

Ein Register dieser Dimension setzt Sachverstand und Einsatz voraus. Beides ist hier gegeben, so daß einer systematischen Auswertung der Mannlich-Memoiren nichts mehr im Wege steht.

Jürgen Voss, Paris

Wilhelm VON WOLZOGEN, *Journal de Voyage à Paris (1788–1791) suivi du Journal politique (1793) et de la Correspondance diplomatique (1793)*. Traduit de l'allemand par Michel TRÉMOUSA, Villeneuve d'Ascq (Presses Universitaires du Septentrion) 1998, 314 S. (Temps, Espace et Société).

Der Band enthält zum einen eine französische Übersetzung von Wolzogens Tagebüchern aus den Jahren 1788 und 1789, die 1989 auf Deutsch erschienen sind, und zum anderen bisher unveröffentlichte Tagebücher und Korrespondenzen aus den Jahren 1790 bis 1791 und 1793. Ein kurzes Nachwort des Herausgebers und umfangreiche Annotationen vervollständigen diese nützliche Publikation. Wolzogen (1762–1809), ein Schwager Schillers, hielt sich in den ersten Jahren der Revolution mehrmals in Paris auf, zeitweilig als diplomatischer Repräsentant des Herzogs von Württemberg. Seine Tagebuchnotizen enthalten keine sensationellen neuen Erkenntnisse, sondern Beobachtungen über den Verlauf der Revolution aus der Sicht eines dieser kritisch bis ablehnend gegenüberstehenden Ausländer. Sie halten nicht nur persönliche Eindrücke fest, sondern geben auch Informationen und Einschätzungen wieder, die Wolzogen aus der Presse oder aus Gesprächen entnahm. Wolzogen liefert zum Beispiel eine ausführliche Darstellung der Julitage 1789, die im Sturm auf die Bastille kulminierten. Wolzogens Urteil über dieses Ereignis lautet wie folgt: »La prise de la Bastille fera certainement grand bruit en Europe; on en glorifiera les Français et on y verra la preuve de leur grand courage. Mais quand on sait qu'ils agirent ainsi seulement pour avoir des canons, seulement pour exercer des violences, quand on sait que le dessein de délivrer les prisonniers, de démolir ce bâtiment n'a pris naissance qu'après coup et ne pouvait donc influer sur eux lors de l'attaque, alors ces éloges tombent d'eux-mêmes« (S. 106f.). In der Einleitung seines politischen Tagebuchs für das Jahr 1793 schrieb Wolzogen, in Frankreich habe eine »faction« im Namen der »sogenannten Demokratie« die Macht an sich gerissen und ihre tyrannische Herrschaft errichtet. Frankreich sei dadurch in einen Abgrund »d'une immoralité et d'une barbarie sans bornes« gestürzt worden. Für Wolzogen war die Monarchie die einzige, dem Entwicklungsstand der Menschheit angemessene Regierungsform. Ihr Untergang in Frankreich war die Ursache aller Übel, die das Land heimsuchten. Vor diesem Hintergrund entsprach sein Urteil über Ludwig XVI. einer Position, die im Lager der Gegner der Revolution weit verbreitet war. »Louis fut une victime infortunée de sa propre bonté qui l'empêcha de s'opposer, avec l'énergie qui eût convenu, aux initiatives de ses ennemis« (S. 178f.). Insgesamt liefert die Edition einen weiteren Baustein für die Erforschung des französisch-deutschen »Kulturtransfers« im späten 18. Jh., der seit einigen Jahren immer stärker ins Zentrum der deutschen Revolutionsforschung rückt.

Michael WAGNER, Gießen

Thomas STAMM-KUHLMANN (Hg.), »Freier Gebrauch der Kräfte«. Eine Bestandsaufnahme der Hardenberg-Forschung, München (Oldenbourg) 2001, 263 S.

Zum 200. Geburtstag von Karl August von Hardenberg erschien Anfang des Jahres 2000 eine Edition der Tagebücher und autobiographischer Aufzeichnungen des preußischen Reformministers. Die Präsentation der Druckvorlage dieser Edition bot 1997 Anlaß zu einer Konferenz, auf der eine Bestandsaufnahme der Hardenberg-Forschung versucht wurde.